Gründonnerstag
29. März 2024

Schrifttexte: Ex 12,1—8.11—14; 1 Kor 11,23—26; Joh 13,1—15

Julian Assange darf vorerst nicht an die USA ausgeliefert werden.[1] Das war vorgestern, am Dienstag, die Top-Nachricht. Julian Assange hat vor Jahren geheime Dokumente auf seiner Plattform „wikileaks" veröffentlich, auch von den USA. Und damit ihm dort der Prozess gemacht werden kann, haben die USA einen Auslieferungsantrag gestellt. Die Richter am Londoner High Court, die darüber verhandeln, haben nun aber Bedingungen für die Auslieferung genannt. Innerhalb von drei Wochen sollen die USA auf „zufriedenstellende Weise" erklären, dass Assange dort unter dem Schutz des Gesetzes zur Meinungsfreiheit steht und dass die Todesstrafe ausgeschlossen ist, die manche amerikanische Juristen für ihn fordern. An diesem Beispiel wird deutlich: Auslieferung bedeutet, dass jemand einer anderen Rechtssprechung übergeben wird. Und darum verlangt das britische Gericht von den USA, dass Assange dort nicht härtere Strafen erwarten muss als in Großbritannien.
Der Gründonnerstag ist eng verbunden mit dem Wort „ausliefern"; es kommt heute in den Lesungen vor. Paulus schreibt: *„Ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe: Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot […]"* (1 Kor 11,23). Und im Evangelium wird gesagt: Judas Iskariot wurde die Auslieferung Jesu ins Herz gelegt (vgl. Joh 13,2), aber auch, dass Jesus darum wusste (vgl. Joh 13,11). Die Auslieferung geschieht durch den Verrat des Judas. Die Folgen werden uns morgen, am Karfreitag, klar vor Augen gestellt. Jesus wird einer anderen Rechtsprechung übergeben. Wir können Ostern nicht feiern, wir können auch die Eucharistie nicht feiern, ohne nicht an diese Auslieferung zu denken.
Das Geheimnis des Gründonnerstags liegt in diesem Wort „Auslieferung". Nur mit diesem Wort kann ich diesen Abend verstehen. Denn sowohl im Griechischen als auch im Lateinischen ist das Wort für Auslieferung im Sinne von Übergabe an jemand anderen das gleiche Wort wie für Überlieferung im Sinne von Tradition. Diese Nacht hat auch die Dimension einer Tradition, die wir heute fortführen. Da ist zum einen das Pessach-Mahl, das auch Jesus mit seinen Jüngern feierte. Der erste Abend des Pessachfestes hat eine genau festgelegte Ordnung. Das Buch Exodus gibt uns davon nur eine kleine Ahnung. Gottes Auftrag ist eine *„ewige Satzung, das Fest zu feiern"* (Ex 12,14). Der andere Auftrag kommt von Jesus: *„Tut dies zu meinem Gedächtnis!"* (1 Kor 11,24.25). Und wir tun heute noch, was Jesus getan hat. In diesem Sinn ist die Überlieferung nicht bloß ein Weitererzählen, sondern ein Tun nach bestimmten Regeln, damit der Kern nicht verloren geht.

[1] https://www.tagesschau.de/ausland/europa/assange-gericht-london-100.html (abgerufen am 27. März 2024)

Nun ist das Wort gleich für „überliefern“ und „ausliefern“. Und somit die Feier des Abendmahls im Auftrag Jesu, die Feier der Eucharistie, uns als Tradition anvertraut, die wir hüten und bewahren müssen. Das Abendmahl ist aber an uns auch ausgeliefert und in einen anderen Rechtsbereich gelangt, nämlich in unseren. Die Gefahr des Verrats besteht. Dass aber der Verrat daran nicht geschieht, schaue ich auf das Evangelium von der Fußwaschung. Da steht der Satz: *„Begreift ihr, was ich an euch getan habe?“* (Joh 13,12b). Jesus übernimmt die Aufgabe des rangniedrigsten Sklaven. Er verzichtet auf das, was ihm zusteht. Dieser Bericht steht im Johannesevangelium an der Stelle, an der die anderen Evangelien von Brot und Kelch berichten. Der Rechtsbereich, in den die Eucharistie überliefert und ausgeliefert wird, ist der Bereich, in dem ich meine Macht nicht ausbaue. Die Eucharistie ist zum Dienst an den anderen Jüngern, d.h. Christen da. Wir werden zur Schicksalsgemeinschaft mit Jesus, der damit das Werk der Erlösung beginnt.
Gibt es Bedingungen zur Auslieferung? Der Auftrag an uns ist, die Eucharistie nicht in einen anderen Rechtsraum zu verraten als in den, den Jesus selbst gesetzt hat.